

Aus Kantonen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind nach St. Gallen gekommen, um einander die Wahrheit zu sagen," betonte ja der Referent gleich anfangs. Diese klingt nun eben da und dort etwas sauer, wenn sie nämlich von unseren Unvollkommenheiten und Mängeln berichten soll; aber das entehrt uns ja keineswegs; wo ist ein Stand, an dem man nichts rügen könnte? — Der erste Schritt zur Besserung ist ja immer das Erkennen des Mangelhaften. Ein trefflicher Beichtspiegel ist uns also entrollt worden, und manch einer hätte zwischen hinein seufzen können: „Mea culpa“ — Unsere Jugend ist es wert, daß in der finanziellen Besserstellung der Lehrer ein ganz energischer Schritt vorwärts getan wird; wer anders bezahlt den Schaden, als gerade sie selbst, wenn der Erzieher gehalten ist, seine Kräfte außerhalb des Schuldienstes auf allerlei Nebenbeschäftigungen zu zersplittern, um sich und die Seinigen ehrlich und redlich ernähren zu können. Der Lehrer diene nur der Schule, er lebe auch nur von der Schule! Wie ideal und segensreich wäre das! Die erste Forderung ist eben billigerweise von der Erfüllung der letztern abhängig. Man belohnt den Schulmeister schlecht und macht damit die Schule schlecht; das trifft sicherlich sehr oft zu.

„Nicht der volle Beutel ist, der brüht; nein, der leere, ganz entgegen dem Gelehr der Schwere.“ „Die Familie vergrößert sich, die Lebensmittel verteuern sich, die Bedürfnisse steigern sich, die Anforderungen mehren sich — der Lohn bleibt sich," dieses aktuelle Bild hat mir besonders gut gefallen, es ist so kurz, und doch sagt es so viel; ob es aber überall richtig verstanden und befolgt werde? — Ich resumiere hier weiter nicht: Die verdienstvolle Arbeit wird uns in den „Pädagogische Blätter" gelegentlich in extenso nochmals, geboten werden. Wo es in dieser eminent bedeutsamen Frage fehlt, wissen wir jetzt deutlich genug, sichere realisierbare Mittel und Wege zur Sanierung dieser da und dort geradezu unhaltbaren Zustände sind uns trefflich geboten. Es heißt darum nur noch: Energisch Hand ans Werk! In der letzten Zeit haben die „Pädagogische Blätter" bereits eine spezielle Rubrik eröffnet mit der Überschrift: „Gehaltserhöhungen der treuen Hüter von Kirche und Schule", und hier und da war eine ordentliche „Vitanei" solcher Beglückter darunter gesetzt, weil ich gerade von der „Vitanei" rede, möchte ich jenen Erfornten zurufen: „Bittet für uns!" (die wir noch nicht zu diesen „Heiligen" gehören); vielleicht hilft's! —

Gut christlich-charitativ lautet besonders jener Passus, laut welchem der Referent den Hinterlassenen des Lehrers nach dessen Tode noch ein volles Vierteljahr den gesamten vorherigen Gehalt als sog. Nachgenuß zuweisen will. Wie wohlthuend wirkte eine solche Hülfe eben gerade in dieser größten Not!

Materielle Besserstellung des Lehrerstandes ist daher eine Pflicht der Selbsterhaltung, der Gerechtigkeit und des Fortschrittes. Möchte darum dieser ideale Dreiklang überall richtig aufgefaßt und zum Segen unsrer Jugend und im Interesse einer rationellen Pflege unserer christlich-konfessionellen Volksschule mit aller Energie verwirklicht werden durch die Tat und nicht beim bloßen Wünschen und Wüthen stehen bleiben. Ja, dann hätte der katholische Lehrertag in St. Gallen Früchte zu Tage gefördert, wie sie schöner und segensreicher nie von ihm hätten erwartet werden dürfen. Alsdann würden jene Tage des 29. und 30. April a. c. geradezu als bahnbrechend in den Annalen unsrer Vereinsbestrebungen eingezeichnet bleiben für alle Zukunft. Das wolle Gott!

Aus Kantonen.

1. **Grandbünden.** Die Leitung der Kantonsschule sah sich veranlaßt, den Schülern das Tragen von hohen Stehfragen, Bierzipfeln, Fingerringen und andern Gigerlsachen zu untersagen.

Der Große Rat verwarf die Einführung neuer Lehrfächer (z. B. Landwirtschaft) an der Kantonschule.

Es wurde im Rat auch bemerkt, die Disziplin an der Kantonschule lasse ziemlich zu wünschen übrig.

Am 31. Mai behandelte der Große Rat die Einführung des IV. Kurses am kant. Lehrerseminar. Zur Bestreitung desselben wollte der Kleine Rat 8000 Fr. aus der Bundessubvention entnehmen, (von den 10,000 Fr. die dem Al. R. zur Verwendung zustehen) der Große Rat beschloß aber, nur 3000 Fr. von der Bundessubvention zu nehmen.

Bis anhin wurden diese 10,000 Fr. Bundessubvention alljährlich der Witwen- und Waisenkasse zugesprochen. S.

2. St. Gallen. Lehrermangel. An die flottbesoldeten drei neueröffneten Lehrstellen in evang. Tablat sollen sich so wenig Aspiranten angemeldet haben, daß sich der Schulrat in der Lage sah, die Ausschreibung nochmals zu wiederholen. Etwelchen Einfluß mögen auch die in letzter Zeit allenthalben auf dem Lande erfolgten Gehaltserhöhungen haben. Das Leben auf der Provinz ist eben billiger und manchmal angenehmer als in der Nähe einer Stadt. — Der ehemalige „Realschulflügel“ des Lehrerseminars auf Marienberg ist für den neueröffneten IV. Seminarkurs in zweckdienlicher, hübscher Weise umgebaut worden. Dadurch sind die Herren, stud. päd. von den 3 untern Klassen im Studium und Bogis ziemlich getrennt, was speziell in disziplinärer Hinsicht gewiß sehr zu begrüßen ist. Auch die etwelchen größeren Gebote, welche dem obersten Kurs eingeräumt sind, vermitteln den Übergang von den Studienjahren zum praktischen Leben in vorteilhafter Art.

3. Appenzell. Aus Österreich geht uns nachfolgender Brief zu, den wir wörtlich publizieren. Er mag kleineren Rörglern an unserem Organe den Beweis dafür erbringen, daß sogar im Ausland die Bedeutung desselben anerkannt wird. Der verehrte Herr schreibt also:

„Es wäre mir sehr gebient, wenn ich noch einige Exemplare der „Pädagogischen Blätter“ No. 17 und 18 dieses Jahres erhalten könnte. Der Vortrag „Sexuelle Jugendaufklärung“ von Schulinspektor Rusch ist wohl das Beste, was über die „brennende Frage“ gesagt und geschrieben worden ist.“

Es ist nun gerade ein Jahr, seitdem ich im „Storchen“ in Einsiedeln mich einigen Herren gegenüber entschieden gewehrt gegen die rücksichtslose Aufklärung. Überhaupt kann man das, was Herr Rusch gesagt, nicht genug betonen. Das schmutzige Buchhändlerinteresse hat seinen Teil auch beigetragen, daß man jetzt auf katholischer Seite den Ruf nach Aufklärung erhebt, ohne zu wissen, was man sagt und was daraus folgt. — Herr Schulinspektor Rusch hat eine sehr verdienstvolle Arbeit geliefert, die nicht genug verbreitet werden kann, und zwar zuerst unter den „Gebildeten“.

Bitte Sie also um einige Exemplare gegen *Nachnahme*. —

Wir gratulieren unserem verehrten H. H. Mitarbeiter zu diesem Urteile eines Sachverständigen.

4. Zug. VII. Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel, Sonntag den 16. und Montag den 17. Juni in Zug. Sonntag den 16. Juni, abends 7^{3/4} Uhr: Abendandacht in der Stadtpfarrkirche St. Michael (Cäcilienverein Zug). Programm: 1. Orgelvortrag: Finale aus der Toccata op. 23 von Callaerts. 2. Kyrie aus der Missa brevis von Palestrina. 3. Jesu rex admirabilis von G. E. Stehle. 4. Adoro te von F. J. Breitenbach. 5. Orgelvortrag: Cantabile aus der Sonate „O Filii“ von Remmens. 6. Stabat mater op. 7. von Fr. Witt. — *Aussetzung des Allerheiligsten*. — 7. „Ein Haus voll Glorie schauet“ und „O Christ, wie merkt“, Volksgefang aus dem „Psalterlein“. 8. Tantum ergo von

Et und Laudate Dominum, Choral, Volksgefang. 9. Orgelvortrag: Fantasie über „O sanctissima“ von G. E. Stehle. — Montag den 16. Juni, vormittags 7½ Uhr: Choralrequiem mit Libera in der St. Oswaldskirche (Lehrerseminar Zug). — Vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Michael: Ecce sacerdos von B. Kühne; Pontifikalamt; Predigt; Predigtlied „Komm heiliger Geist“ aus dem „Psalterlein“; Festmesse mit Orchester von J. Meurer op. 42 (Cäcilienverein und Orchester Zug). — Wechselgesänge choraliter (Lehrerseminar Zug). — Direktion des Cäcilienvereins: Hr. Bonifaz Kühne, städtischer Musikdirektor. Direktion des Seminarchores: Hr. Joseph Dobler, Seminarmusiklehrer. Orgel: Hr. Rektor Karl Bütler. — Vormittags 11 Uhr: Mitgliebertersammlung.

Se Gnaden Bischof Dr. Jakobus Stammer wird die Versammlung mit seiner hohen Gegenwart beehren.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Komitee des Diözesan-Cäcilienvereins.

5. Zürich. Die Musikalienhandlung Hug & Cie., vormalig Gebr. Hug & Co. in Zürich und (10) Filialen, teilt mit, daß sie das gesamte Geschäft von Zweifel-Weber in St. Gallen mit allen seinen Vorräten in den Abteilungen des Musikalien-, Instrumenten-, Piano- und Harmoniumhandels nebst dem Musik-Verlag mit allen Rechten und Platten käuflich erworben habe. Die Uebernahme geschah am 1. Juni a. c. Der Hug'sche Verlag erhält dadurch eine bedeutende Vergrößerung. D.

Briefkasten der Redaktion.

Wie es gehen kann: Für diese Nummer wurde mehr oder minder bestimmt die Aufnahme folgender Arbeiten gewünscht: a. Kantons- und Seminar-Jubiläum. b. Einige Gedanken etc. c. Unsere Desiderien etc. d. Mehrere Korrespondenzen. e. Ein Erziehungsbericht u. a. Wir taten, was uns möglich war, aber alle Wünsche konnten wir nicht erfüllen, trotzdem der wertvolle Vortrag von Hrn. B. unterbrochen wurde. Also Entschuldigung!

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines Primarlehrers für die Filialschule (III. und IV Kl. gemischt) in Schwyz-Seewen wird hiemit infolge Resignation zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jahresgehalt (inkl. Wohnungsent-schädigung) Fr. 1500.— Besorgung des Organistendienstes erwünscht. Antritt Mitte August.

Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Studiengang, all-fällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis Ende Juni ds. dem Schulratspräsidenten Jos. Weber-Eberle, Arzt einzureichen.

Schwyz, den 31. Mai 1907.

221

Der Schulrat.

Gesucht!

Ein tüchtiger Lehrer an eine leichte Oberschule in der Urschweiz. Gehalt 2000 Fr. Sich zu wenden an die Redaktion.

222